

Zaha Hadid Architects
Arge Architekt Frank Schäfer + L3P Architekten
Gerd Bergmeister Architekten
Kiskan Kaufmann Architekten
OFA Group
RAUMKUNST

SANIEREN UND NEU BAUEN

€ 12,-



Bauen im denkmalgeschützten Ort

6-Familien-Haus /

Arge Frank Schäfer Architekt ETH +

L3P Architekten AG FH SIA / Staldern Regensberg, CH

Text: Beate Bartmä ■ Fotos: Vito Stallone

20 Minuten Autofahrt von Zürich entfernt, im Zürcher Unterland am östlichen Lägernkamm – einem Ausläufer der Schweizer Jurakette – liegt die kleine Burgstadt Regensberg. Das gesamte Gemeindegebiet des rund 460 EinwohnerInnen zählenden Ortes unterliegt dem Denkmalschutz. Die in einem städtebaulichen Oval angelegte Stadt konnte bis heute den einstigen Grundriss mit den drei Hauptteilen Schloss, Oberburg und Unterburg bewahren. Von den renovierten Häusern in der Oberburg sind das ehemalige Amtshaus, das Engelfridhaus und die Zehntenscheune besonders bemerkenswert. Regensberg wurde in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts von Lütold V gegründet.

An der höchsten Stelle ließ er einen savoyischen Rundturm erbauen, der heute das Wahrzeichen der Stadt darstellt. Von dessen 21 Metern Höhe aus kann man zwischen den Zinnen hindurch eine fantastische Rundschau in das Umland genießen.

Bei der Gründung von Regensberg wurden aus festungstechnischen Gründen die Außenfassaden geschlossen gehalten und sind daher nur sparsam mit kleinen Fenstern, schießschartenähnlich, versehen. Die einzelnen Häuser bildeten auf diese Weise gemeinsam die Festungsmauer. Die Innenfassaden orientierten sich verstärkt auf das Zentrum der Burg hin und weisen Fenster und größere Öffnungen auf.





„Neuzeitlich burgig“

Jedes neue Bauprojekt im denkmalgeschützten Gebiet untersteht der kantonalen Schutzverordnung. Es stellt für Planende eine große Herausforderung dar, adäquate Lösungen zu finden und Gebäude zu entwickeln, die eine zeitgenössische Architektursprache sprechen und gleichzeitig respektvoll mit dem historisch Gegebenen umgehen. Die Arbeitsgemeinschaft von Architekt Frank Schäfer und L3P Architekten wagte bei dem privaten Wohnprojekt mit sechs Wohneinheiten eine Neuinterpretation der Burg. Ihr Entwurf bezieht sich stark auf die geschlossene Bebauung der Oberburg, was die zuständigen

Behörden des Denkmalschutzes sehr schlüssig fanden. Die Projektabwicklung verlief daher sehr fließend und konnte innerhalb von drei Jahren zum Abschluss gebracht werden. Das in Schlammgrün gehaltene Gebäude gliedert sich unaufdringlich und harmonisch in die Landschaft und die umgebende Bebauung ein. Farbe und architektonische Gestaltung werden der historischen Burg gerecht und bereichern das städtebauliche Gefüge in Regensberg. Der Neubau des Mehrfamilienhauses ist am westlichen Ende von Regensberg an einem südlich schräg abfallenden Hang situiert. Die Gebäudeparzelle wird nord- und südseitig

von einer Straße begrenzt. Aus dieser topografischen Situation ergibt sich ein trapezförmiges, östlich beinahe spitz zulaufendes Grundstück, dessen Geometrie in den Grundriss des Wohnhauses aufgenommen wurde. Im Osten hat das Gebäude eine Schmalseite von nur 3,5 Meter, und auf der westlichen Seite weitet es sich zu 9 Meter Breite hin. Der Baukörper mit stattlichen 40 Meter Länge ist nicht als durchgehender Riegel ausgeführt, sondern gliedert sich in zwei Volumina, die mit einem gläsernen Scharnier verbunden sind. In diesem Glaselement ist das Stiegenhaus untergebracht und erschließt zu jeder Seite jeweils drei Wohneinheiten. ▶



Verwinkelte Raumabfolgen und Wohnzimmer mit Kamin

Zentrales Element jeder Wohnung bildet das Wohnzimmer mit einem Cheminee, wie die Schweizer den Kamin nennen. Gleich einer Feuerstelle in einem Nomadenzelt stellt dieser Ofen die kommunikative Mitte des Wohnens dar. Um das Wohnzimmer mit einer Überhöhung von 3.50 Meter liegen drei bis fünf ineinander verschränkte Zimmer. Die einzelnen Räume haben unterschiedliche Raumhöhen und sind vertikal wie horizontal zueinander versetzt angeordnet. Hier spürt man bereits beim Durchwandern ein ähnliches Raumgefühl wie in einer Burg. Enge und Weite sowohl in der Raumbreite als auch Raumhöhe wechseln einander ab. Der Begriff „verwinkelte“ wurde hier als Entwurfsparameter eingesetzt, um „burgisches“ Wohngefühl zu erzeugen.

Dem Entwurf vorausgegangen ist eine genaue Analyse des historischen Bestandes der Burgstadt. An den Fassaden der aneinandergebauten Häuser ist abzulesen, dass jedes Haus andere Raumhöhen aufweist und dass die einzelnen Decken der Nachbarhäuser zueinander versetzt angeordnet sind. Dies wurde im Neubau in den einzelnen Wohnungen auch umgesetzt.

Daher und weil die Räume auch in der horizontalen Ebene verschachtelt wurden, unterscheiden sich alle Wohnungen des Hauses in Grundriss, Höhe und Proportion. Daraus erklärt sich, warum die Außenfassade nicht „lesbar“ ist. Von außen (vor allem an der Südseite) ist nicht zu erkennen, wo eine Wohnung anfängt, aufhört oder wie sie verläuft. ▶

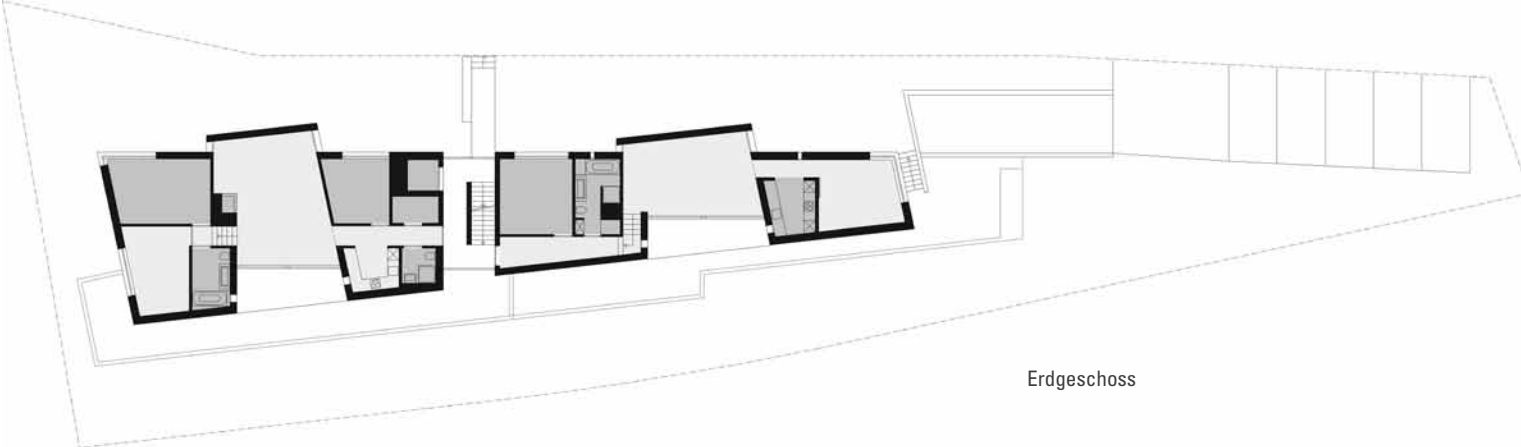


Zimmer mit Aussicht

Die Wohnungen sind in den Süden und in den Osten zur Stadt hin orientiert. Raumhohe Verglasungen der Wohnzimmer und sehr lange, teilweise übereck verglaste und 2 Meter hohen Bandfenster sowie voll verglaste Loggien ermöglichen eine Weitsicht bis zu den Glarner Alpen. Jeder Wohnung wurde mindestens ein Fenster mit Blick zur Burg zugeordnet. Auch der Typus der Bandfenster konnte bereits im historischen Bestand nachgewiesen werden, beispielsweise beim Amtshaus. Hier wurden auch einzelne Fenster, verbunden mit einer Steineinfassung zu einem Gesamten – ähnlich einem Bandfenster – ums Eck geführt. Dieses Spiel mit den Proportionen der Fensterflächen wirkt auf den Fassaden zusätzlich erschwerend beim Versuch, die Wohnungsanordnungen im Haus zu lesen.

Auf der Nordseite des Wohnhauses schließlich findet sich das Typischste einer Burg: sehr kleine Fensteröffnungen, die wie Schießscharten wirken. Der Irrglaube, dass sich dahinter ausschließlich Badezimmer und WCs verbergen, wird bei einem Spaziergang durch das Haus widerlegt: Es kann sich durchaus dahinter ein kleiner Ausblick aus einem Wohnzimmer befinden. Ein Gebäude mit vielen Überraschungen und Irritationen. In ihm wurde die Idee einer Burg neuzeitlich umgesetzt und mit viel Licht, Leichtig- und Luftigkeit zeitgemäß interpretiert. ►

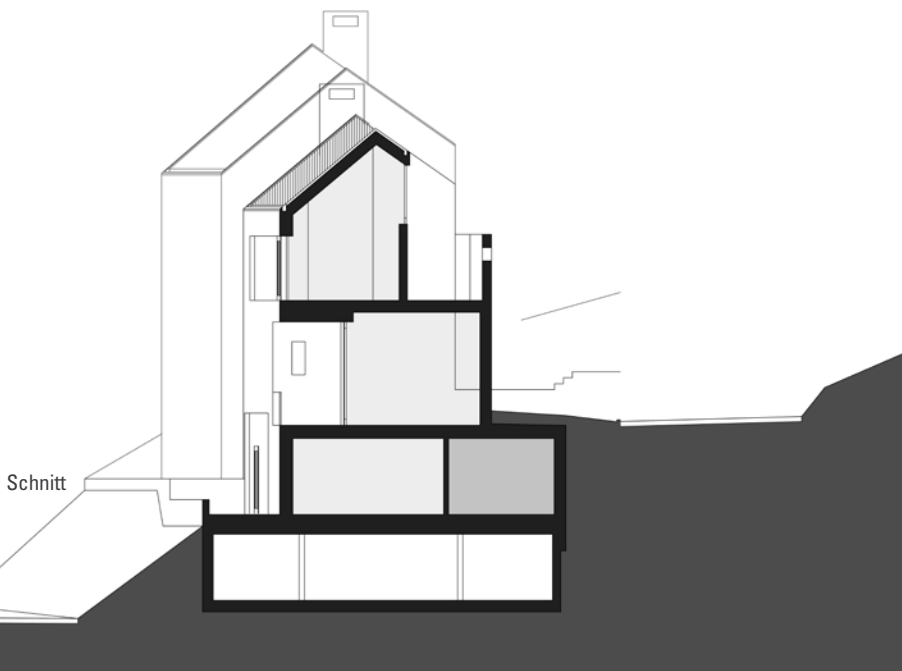




Erdgeschoss



Die Materialien sind hell gehalten: Wände und Oberflächen der Einbauten sind weiß, und die Decken wurden in Sichtbeton belassen. Lediglich die Böden sind in dunklem Anhydrid gegossen, geschliffen und versiegelt und verstärken den puristischen, eleganten Gesamteindruck. Die verputzten Wände haben eine leichte Struktur, auf der Außenseite noch stärker als im Inneren. Im Streiflicht sind die Arbeitspuren – wie oft an alten Gebäuden vom Putzauftrag – gut sichtbar. Hier vermitteln diese raue Spuren, im Gegensatz zu den durchwegs glatten Oberflächen, Wärme und Lebendigkeit.



6-Familien-Haus Staldern Regensberg, CH



Der Neubau des Mehrfamilienhauses wird wesentlich durch die Lage des Grundstücks mit Panoramansicht und durch den historischen Bezug zum Burgstädtchen bestimmt. In jedem der zwei Hausteile sind drei Wohnungen übereinander angeordnet, welche sich in Grundriss, Höhen und Proportionen unterscheiden. Das Zentrum jeder Wohnung bildet das Wohnzimmer, das durch eine Überhöhung (3.4 m) und die raumhohen Verglasungen gegen Süden räumlich geprägt wird. Das Wechselspiel zwischen teils verwinkelten, engen und „burgig“ anmutenden Privaträumen und den offenen und lichtdurchflutenden „öffentlichen“ Wohnzimmern verleihen den einzelnen Wohnungen ihre Qualität und räumliche Spannung.

Bauherr:	Privater Eigentümer
Planung:	Arge Frank Schäfer Architekt ETH + L3P Architekten AG FH SIA
Mitarbeiter:	F. Schäfer, M. Reusser, B. Egli
Statik:	Bona + Fischer Ingenieure, Winterthur, Schweiz
Grundstücksfläche:	1.133 m ²
Bebaute Fläche:	278 m ²
Nutzfläche:	960 m ² , 6 Mietwohnungen
Planungszeitraum:	2006
Bauzeit:	2007-2008
Fertigstellung:	11/2008
Baukosten:	3 Millionen Franken